

- 1) Die **Genossenschaftsmühle** oder **Untere Schlägweidmühle** ist die 10. Mühle an der **Eger** im Dorf **WürttAufhausen**. Weitere Bezeichnungen im Laufe der Zeit: (Obere) Steinmühle – Stainlinsmühle – Untere Papiermühle – Göttlesmühle – Lodenreißermühle – Hammermühle
- 2) Besitzer: Im Nov. 2019 von Familie Hilde und Michael Henke aus Waiblingen erworben. Vorher Dr. med. Herrmann, Aufhausen, der einen Reitstall auf dem Mühlengelände erbaute. Derzeit stehen dort eigene und private Pferde; therapeutisches Reiten soll angeboten werden. Der letzte Müllermeister auf der Genossenschaftsmühle war Hans Siegl.
- 3) Das eindrucksvolle Mühlengebäude steht noch, im Äußeren wie zur aktiven Zeit; derzeit ist es nicht bewohnt; an einen Ausbau mit Ferienwohnungen ist gedacht. Das Wohnhaus ist von der Familie des neuen Eigentümers bewohnt.
- 4) Erbauung der heutigen Mühle vermutlich im Zusammenhang mit der Modernisierung: 1922 umgebaut. 1950 aufgestockt.
- 5) Weitere Gebäude aus der ehemaligen Landwirtschaft sind nicht vorhanden. Dafür ein große Halle, die z.B. für die Grastrocknung und Getreidelagerung und als Schuppen für Traktoren etc. genutzt wurde bzw. noch wird.
- 6) Die Mühlenausstattung wurde verkauft, entweder nach Ungarn oder Rumänien.
- 7) Stromerzeugung: Seit 1925 erzeugte eine Ossberger Turbine (aus Gunzenhausen) bei einem Gefälle von 4, 56 m bis zu 16, 6 KW für den Eigenbedarf bis zum Anschluss an die UJAG.
- 8) Kein Denkmalschutz
- 9) Wasserversorgung allein durch die Eger
- 10) Verwendung zunächst nur als Getreidemühle. Von 1578 bis 1724 im Besitz der Grafen von Oettingen bzw. ab 1586 der Grafen von Oett.-Wallerstein alleine.
Siehe dazu die Ausführungen unter der Oberen Schlägweidmühle.
- 11) Antrieb etc.: 3 Wasserräder wurden 1893 ersetzt durch ein mittelschlächtiges Schlepprad mit 5, 5 m Durchmesser und 1, 07 m Schaufelbreite. Der Zulauf-Kanal von der Baiermühle beträgt 230 m. Der Wasserbau und die Zulaufrinne wurden betoniert – so wie es heute noch steht. 1893 wurde ein „eisernes Kropfrad“ von 5,5 m Durchmesser und 1, 1 m Breite eingebaut. Dieses große Wasserrad ist wegen des dort guten Gefälles möglich. Nicht an allen Egermühlen, die ja sehr dicht aufeinander folgen waren so große Räder möglich.
- 12) Diese und die anderen Egermühlen wurden – notgedrungen – von den Bauern auf der Alb aufgesucht bzw. von den Müllern bedient.
- 13) Historisches: Früheste Nennung 1370. Im 14. Jh. befand sich diese Mühle als oettingisches Lehen in der Hand der Schenken vom Schenkenstein in Aufhausen. In der

Zeit der Stuf- und Bohnerzverarbeitung (ca. 1594 – 1724) hatten die Wallersteiner Grafen die Mühle in Besitz, um sie dann an Privat zu verkaufen.

Nun wurde auch eine Gipsmühle angeschlossen, die mit ihrem Kollergang Jurasteine zu Dünger- und Maurergips vermahlte.

1923 ging die Mühle von Besitzer Hermann Müller an eine bäuerliche Genossenschaft über, der sich immer mehr Bauern anschlossen (1954 ca. 750 Bauern).

1921 Absenkung des Unterwasserspiegels von 2,66 m auf 4,56 m und Einbau einer Francis-Turbine anstelle des Wasserrades. Damals wurde die nachfolgende (Untere) Steinmühle stillgelegt, ihr Wehr abgebaut und damit eine Tieferlegung des Unterwassers bei der Unteren Schlägweidmühle bzw. Genossenschaftsmühle erreicht.

19) Quellen: Hans Schmidt, Die Eger – eine Mühlenstraße. – Josef Hopfenzitz, 3. Rieser Mühlenkalender 1998, Januarblatt. – Gespräch mit Frau Henke 2021 – Fotos Hopfenzitz.

20) Bearbeitung durch Dr. Josef Hopfenzitz

21) Besonderes: Hans Schmidt hat die Anfänge der Mühle als eine bäuerliche Genossenschaft detailliert beschrieben in: Die Eger – eine Mühlenstraße. Der ideelle Vorläufer war die genossenschaftliche Dorfmuhle zu Kerkingen (seit 1922/23), die sich allerdings erst 1953 auflöste und mit der Aufhausener Genossenschaftsmühle fusionierte.

Der Mühlenbau an der Eger. Beachtlicher Niveauunterschied zwischen Mühlkanal und Altbach. Foto: Hopfenzitz 2021



Lfd. Nr. lt. Plan- skizze	Neue Triebw. Nr.	Alte Triebw. Nr.	Gebäu- de Nr.	Ortsteil	Name der Mühle (lt. geograf. Planskizze)	Wasser- recht	Erzeugung Stand: 1.1.9
10	T Li 166	T 20	93	Aufhausen	<u>UNTERE SCHLÄGWEIDMÜHLE</u> (Eine Zeit auch Steinmühle genannt) Heute: GENOSSENSCHAFTSMÜHLE	ja	Mehl, Futtermitt el. Strom

Blatt:
2

MÜLLER / BESITZER NACHTRÄGE:

Weitere Bezeichnungen im Laufe der Mühlengeschichte:
Hammermühle, Untere Papiermühle, Göttlesmühle. Loden-
reissermühle, Stainlinsmühle (nach Bm Stainlin, Bopf.)

- 1600 Stoffel Freyeisin, Bestandmüller
1620 Hans Hopfenzitz erhält Stainmühle von ÖW auf 3 Jahre
1654-59 Michael Hopfenzitz (Müller auf Bm Stainlinsmühle)
1662 Sixtus Hopfenzitz, Kauf der Unt. Schlägweidm.
1669 Johannes Hopfenzitz
1711 Ernst Papyraius
1752 Verkauf an Johann Neher
1785 Jos. Hörmann
1800, 14 Joh. G. Lodenreuther
1826-30 Honold, von Lodenreuther gekauft
1839 Hörmann
1842, 44/45-60 Kuchler
1845, 47 Josef Ladenburger
1848/50/54/59 Göttler
1863 Deubler
1874 Adler von Röttingen
~~1883~~
1888 Böhmer
1894/1912 Xaver Wiedemann, Aufh. Siehe Blatt 1a (Brief Königl. Oberamt)
1917/21 Hermann Müller (Müller zur Steinmühle, Obere u. Untere Steinm.)
1921 legte Müller dieses Wassertriebwerk mit der Steinmühle (T 167/T21)
zusammen, beide führen die Bezeichnung "Steinmühle"
1923 - 36 Genossenschaftsmühle, J.G. Rahm Geschäftsführer
1936 - 45 Haug
1945 - 49 Reinhold Schwalb
1949 - 55 Karl Magenau
1955 - 76 Richard Bosch
ab 1976 Fusion mit der BAG Bopfingen
1976 - heute Hans Siegl, Betriebsleiter u. Müllermeister

Am 19. 1. 1923 wurde durch Kaufvertrag die frühere Steinmühle, jetzige Genossenschaftsmühle, um 118 Millionen erworben. Bis zum 1. 7. 1923 konnten 40 Millionen davon bezahlt werden. Die restlichen 78 Millionen hat der frühere Besitzer der Steinmühle nicht mehr angenommen, so daß in den Jahren 1925 bis 1931 36 000 Rentenmark an die Erben von Herrn Müller noch ausbezahlt wurden.

Der erste Geschäftsführer, Gottfried Rahm, hat am 23. 1. 1923 in der Getreidemühlegenossenschaft die Arbeit aufgenommen. Durch seine Tüchtigkeit und dem Einsatz des Vorstandsvorsitzenden Alois Ziegler, Itzlingen, hat sich die Mitgliederzahl bis Ende 1923 auf 622 Mitglieder erhöht. Die weitere Entwicklung über Umsatz und Verarbeitung ist aus den anschließenden Diagrammen zu ersehen. Auch die Investitionen sind aus der folgenden Aufstellung ersichtlich.

1953 wurde die Herstellung von Fertigfutter in das Programm aufgenommen. 1954 wurde die Getreidemühlegenossenschaft Kerkingen mit der Getreidemühlegenossenschaft Bopfingen verschmolzen. Durch die Verschmelzung hatten wir am Ende des Jahres 1954 einen Mitgliederstand von 947 Mitgliedern. Zu erwähnen wäre noch, daß 1950 das Mühlengebäude umgebaut (aufgestockt) und die Mühleneinrichtung auf den damaligen neuesten Stand mit pneumatischer Förderung gebracht wurde. 1957 wurde das Getreidelager erstellt. 1958 wurde die Mühleneinrichtung den gesteigerten Ansprüchen angepaßt und auf vollautomatisches Durchmahlsystem umgebaut. 1959 wurde das Mehllager erstellt und 1972 die Getreidesilos mit einem Fassungsvermögen von ca. 800 to.

Lfd.Nr. lt. Plan- skizze	Neue Triebw. Nr.	Alte Triebw. Nr.	Gebäu- de Nr.	Ortsteil	Name der Mühle (lt. geograf. Planskizze)	Wasser- recht	Erzeugung Stand: 1.1.91
zu 10							

Blatt:

1a**ANLAGE:**Fortsetzung von **10** Untere Schlägweidmühle zu "WASSERTECHNIK"

Verpflichtung: Alljährlich im Frühjahr 100 Stück Karpfensetzlinge uns sobald wieder Aalbrut zu erhalten ist, in regelmäßigem Wechsel damit 500 Stück Aalbrut oberhalb des neuen Fallenwehrs von T 22 (T 168) in die Eger einzusetzen. Der Einsatz hat unter Aufsicht der Gemeindebehörde Oberdorf zu erfolgen.

1923: Die Werksbesitzer und ihre Rechtsnachfolger sind verpflichtet, alljährlich im Herbst 100 Bachforellensetzlinge von mindestens 6 cm Länge oberhalb des neuen Fallenwehres von T 22 in die Eger einzusetzen. Neuer Besitzer: Getreidemühlen-Genossenschaft Bopfinger u. Umgebung mit Sitz in Bopfinger. *** Nachtrag unten!!

Schultheißenamt Aufhausen an Schultheißenamt Oberdorf: ---"Es soll Nachweis erbracht werden, daß alljährlich 100 Stck Forellen eingesetzt wurden..."

Bestätigung: Schultheißenamt Oberdorf am 1.10.1925

Brief ans Königl. Oberamt:

Vor dem Schultheißenamt Aufhausen erscheint Xaver Wiedemann, Müller zur Unteren Schlägweid und bringt vor:

"In letzter Zeit kam es öfter vor, daß mein Werknachbar Karl Müllers Witwe Steinmühle in Oberdorf die Fallen seines in der Nähe meiner Mühle befindlichen Fallenwehres nicht zog, wodurch das Wasser der Eger aus dem Ufer trat und in mein Eigentum eindrang. Ich forderte meine Werksnachbarin schon des öfteren auf, die Fallen vorschriftsmäßig zu ziehen, stets vergebens und ich bin deshalb genötigt, das Königliche Oberamt zu bitten, die Müllers Witwe wegen Verfehlung gegen die Mühlenordnung in Strafe zu nehmen."

Königl. Oberamt: "Audiatur et altera pars!"

1916 Schultheißenamt Oberdorf: "Durch Verlegung des Mühlkanals ist es in Zukunft nicht mehr möglich in der Steinmühle zu mahlen, dadurch ist Steuerkraft verloren..

...Alle unterhalb gelegenen Mühlen bis zur Holzmühle erklären sich einverstanden, auch Herrgott (Baiermühle) und die Gemeinde Aufhausen..

*** Nachtrag zur "Verpflichtung" oben:
durch Einsetzen eines fischgerechten Rechens

Fischereirecht der Eger hat 1995 Viktor Ladenburger, Aufhausen, erworben.